

Abdrücke

Björn Sünder

Der Regen geht in Schnee über. Manchmal greife ich nach dem Glas mit Scotch, um mich zu wärmen. Das Feuer im Kamin meines Arbeitszimmers reicht dafür nicht aus, bei weitem nicht. Leise wird der Klang der Kirchenglocken aus dem Dorf Summergreen zu mir herüber geweht.

Es ist jetzt genau 10:30 am Morgen. Der Kalender zeigt den vierzehnten November 1919.

Mein Name ist Edward Johnson. Colonel der Britischen Armee im Ruhestand. Die Ereignisse, die zu meinem baldigen Tod führen, werde ich so getreulich schildern wie es mir möglich ist.

Wenn sie mich finden, werden sie behaupten, es war das deutsche Giftgas in meinen Lungen; sie werden sagen, das Kriegstrauma war schuld daran.

Wenn ich aus dem Fenster blicke, ist der Himmel grau. Bald schon – zu bald – wird es dunkel sein. Meine Hand greift nach dem Webley-Revolver.

Das Haus ist leer, einsam und still. Nur das Pendel der großen Standuhr ist zu hören. Der Zeiger rückt unerbittlich nach vorne. Die beiden einzigen Getreuen, die mir geblieben sind, sind mein Revolver und mein rostiges Offiziersschwert. Mit diesen beiden Freunden werde ich in meinen letzten Kampf ziehen ...